



Enric Rabasseda mit drei seiner Werke, die in der Art Fabrik ausgestellt werden.

Foto: Andreas Fischer

## So unfertig, dass die Imagination noch Raum hat

Zum 70. Geburtstag zeigen die Verbände BBK und BKG einen Querschnitt durch Enric Rabassedas Schaffen im Art Fabrik Hotel in Heckinghausen.

Von Manfred Goergens

„Das da ist ein Richter mit Pimmelkopf.“ Enric Rabasseda sagt und malt frei heraus, was ihn beschäftigt. Seine „Repräsentanten“ in Tusche auf Papier tragen das Verdienstkreuz, Pfaffenkleidung oder eben einen Penis auf dem Kopf. Jenseits der bildlichen Darstellung nimmt die Phantasie des Betrachters ihren freien Lauf. Eine entblößte Frau liegt wie leb-

los am Boden. Etwas Schlimmes könnte geschehen sein, doch der Bildtitel verrät nur „Akt“. Ein nackter Mann steht nachts am Fenster und schaut zum Mond hinauf, den wir nicht sehen. Sehnt er den Schlaf herbei oder das Ende seiner Sorgen, will er ins All hinaus oder in Gedanken dem verstorbenen Bruder begegnen? Die Antworten auf Rabassedas gemalte Fragen können ebenso banal wie tragisch sein.

„Ein Bild muss so unfertig bleiben, dass es der Imagination noch Zeit und Raum lässt“, sagt der Künstler.

Enric Rabasseda, 1933 in Barcelona geboren, verließ Spanien im Alter von 23 Jahren. Danach verdingte er sich in Paris als Gelegenheitsarbeiter. Hier lernte er auch seine spätere Frau kennen, mit der er 1958 nach Wuppertal zog. Im Jahr darauf hatte er seine erste Ausstellung in Deutschland.

Mit einem anderen Wuppertaler Künstler, dem 2002 verstorbenen Willi Dirx, führte Rabasseda ab 1969 die „Ateliergespräche“, einen kulturellen und politischen Dialog, der den beiden Freunden gegenseitige Anstöße gab.

Zwischen Barcelona und Wuppertal, den Jahren als Soldat in Spanien und der hauptberuflichen Arbeit als Therapeut liegen Welten. Ebenso zeigen Rabassedas Bilder ein breites Spektrum an Themen, von Impressionen des aus der Ferne erlebten Algerienkrieges bis zu den friedlichen Landschaften in der Provence, von Aktgemälden bis zu Dichterporträts. Eine Retrospektive in der Art Fabrik zeigt nun zum 70. Geburtstag einen Querschnitt durch Rabassedas bewegendes Schaffen von 1958 bis heute. Es fehlen einzig die erotischen Werke, für die er seiner Auffassung nach eine eigene Ausstellung benötigt.

Er male instinktiv, sagt Rabasseda, und wisse am Anfang noch nicht, was auf der Leinwand entstehen werde. Das ist schwer vorstellbar, wenn man sieht, wie er mit zügigem Pinselstrich seine Aussage auf den Punkt bringt. Damit stehen die abstrahierenden Werke in denkbar größtem Kontrast zu einem Bildnis, das gänzlich aus dem Rahmen fällt: einem akademisch gemalten Selbstporträt, an dem keiner zweifle, dass Rabasseda auch naturalistisch zu arbeiten weiß.

► Art Fabrik im Art Fabrik Hotel, Bockmühle, 16. Mai bis 13. Juli; Katalog; Vernissage ist am Sonntag um 11 Uhr